

## 9 Kooperationen und Partnerschaften

Die Aufgaben eines Landwirts sind vielfältig. Das macht die Arbeit abwechslungsreich, aber auch sehr zeitaufwändig. Die Betriebsflächen managen, Tiere versorgen, Nahrungs- und Futtermittel erzeugen, dabei die Landschaft so gestalten, erhalten und pflegen, dass eine lebendige Vielfalt entsteht, die eigenen Produkte bekannt machen und vermarkten, Mitarbeiter führen, Büroarbeit erledigen und sein Tun zum Beispiel bei einem Hoffest in der Öffentlichkeit präsentieren. Niemand kann all diese Aufgaben und Anforderun-

gen allein bewältigen. Indem sie mit anderen zusammenarbeiten und sich austauschen, holen sich inzwischen viele Betriebe Unterstützung für ihre Arbeit, insbesondere für die Bereiche, die nicht zu ihrer wesentlichsten Tätigkeit – der Landbewirtschaftung – gehören. Im Folgenden erzählen einige Landwirtinnen und Landwirte, mit wem sie zusammen arbeiten und wie diese Partnerschaften mit dem Naturschutz, mit Schulen, Behörden oder Vereinen funktionieren.

### 9.1 Zusammenarbeit mit Naturschutz- und Landschaftspflegeverbänden

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Naturschutzverbänden und Landschaftspflegevereinen verfügen in der Regel über ein großes naturschutzfachliches Wissen zum jeweiligen Naturraum. Betriebe, die mehr für die natürliche Vielfalt auf ihren Flächen tun möchten, können sich dieses Wissen durch Austausch und Zusammenarbeit zunutze machen. Die Verbände dokumentieren Erfolge, die die Arbeit des Betriebes bestätigen und mit denen er für sich werben kann.

#### Uwe Thielecke



Foto: Rainer Opperman

Familie Thielecke nutzt und pflegt mit ihrer Mutterkuhherde rund 500 Hektar Harzer Bergwiesen und trägt damit wesentlich zur Erhaltung dieser artenreichen Kulturlandschaft bei. „Die Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband Harz ist mir wichtig“, betont Uwe Thielecke. „Der Verband führt Bestandsaufnahmen durch und erstellt Pflegekonzeptionen für meine Flächen. So weiß ich, wann ich wo wie lange und wie intensiv beweiden muss, welche Flächen ich auszäunen oder erst später nutzen soll, damit ich keine empfindlichen Biotope störe und bestimmte Arten noch aussamen können.“ Die Erfolge dieser Kooperation sind messbar: 250 bis 300 Arten von Farn- und Blütenpflanzen kann der Verband auf manchen Flächen feststellen. Das Verhältnis ist partnerschaftlich und die Arbeitsteilung effizient: „Es gibt hier im Harz schon viele brach gefallene und verbuschte Flächen. Zusätzliche Flächen zu beweiden, ist kein Problem, aber die mit viel Handarbeit verbundene Erstpflege kann ich nicht leisten. Das macht der Verband, ich verwerte den Aufwuchs und übernehme dann die Flächen nach der Instandsetzung.“



Foto: Dominic Menzler



Foto: Dirk Sthamer



Foto: Dirk Sthamer

Artenvielfalt auf den Flächen der Familie Thielecke

## Helmut Müller

Seit über 30 Jahren bewirtschaften Helmut Müller und seine Familie die Feuchtwiesen, Streuwiesen und Schilfzonen des Naturschutzgebiets Mindelsee in direkter Nachbarschaft ihres Hofes. Das Gebiet ist von besonderer naturschutzfachlicher Bedeutung: Knabenkräuter, Händelwurzarten, Sibirische Schwertlilie und Schachblume sind nur einige Beispiele für die seltenen Pflanzenarten, die dort vorkommen. Die Liste der Brutvögel erstreckt sich über drei Seiten. Müller ist mit der Part-



Foto: Dominic Menzler

nerschaft sehr zufrieden: „Wir arbeiten eng mit der Naturschutzstation des BUND in Möggingen zusammen, das hat sich sehr

bewährt. Aus dem Wissen und der Erfahrung beider Seiten haben sich eine rationelle Pflege und eine sinnvolle Arbeitsteilung ergeben. Wir leisten vor allem die Maschinenarbeit und haben dafür auch gemeinsam mit den Leuten vom BUND unsere Geräte den Erfordernissen entsprechend weiter entwickelt (siehe Foto rechts). Außerdem verwerten wir den Aufwuchs der Flächen. Wenn möglich als Einstreu, ansonsten kompostiert als Dünger für unsere Felder oder in der Biogasanlage. Das Naturschutzfachliche wie Monitoring und Pflegemanagement übernimmt die Naturschutzstation, das können die besser als ich. Aber ich lerne gern von ihnen, weil ich verstehen möchte, was ich tue. Die aufwändige Handarbeit, die oft zu tun ist, erledigen zum größten Teil die Zivildienstleistenden vom BUND, bei großen Arbeitseinsätzen allerdings sind meine Lehrlinge auch oft mit dabei. Unserem Ziel, die einzigartige Pflanzenvielfalt zu erhalten, kommen wir nur gemeinsam näher.“



Foto: Dominic Menzler

### Vorteile von Kooperationen

- ▶ Partner können Wissen zur Verfügung stellen, das sonst mit viel Mühe selbst erworben werden müsste. Arbeitsteilung und unterschiedliche Zuständigkeiten erleichtern die Arbeit.
- ▶ Durch die Zusammenarbeit mit anderen gewinnt man neben praktischer Unterstützung neue Sichtweisen, Anregungen und Ideen, die den Betrieb weiterbringen können.
- ▶ Die Absprachen und der Austausch mit Behörden und Verbänden bringen wichtige Informationen, schaffen Vertrauen und können Unstimmigkeiten vorbeugen.
- ▶ Mit Hilfe von Partnern ist ein größeres Angebot an Veranstaltungen auf dem Hof möglich. Der Betrieb wird bekannter und möglicherweise können neue Kundenkreise erschlossen werden.
- ▶ Schulklassen, Freundeskreise oder Naturschutzgruppen, die bei Arbeitseinsätzen mithelfen, sind wie alle anderen Kooperationspartner Multiplikatoren, über die neue Kunden erreicht werden können.
- ▶ Kooperationen erfordern oft einen höheren Abstimmungsaufwand, sparen aber an anderer Stelle Arbeit und Energie und führen zu motivierenden Rückmeldungen von außen.

## 9.2 Zusammenarbeit mit Verwaltung und Behörden

Ein enger Kontakt mit Verwaltung und Behörden hilft, frühzeitig rechtliche und verwaltungstechnische Fragen zu klären und Fördermöglichkeiten zu eruieren. Behörden sind gut informiert über Planungen in der jeweiligen Region. Die Vorhaben

eines Betriebes können darin eventuell sinnvoll und kostengünstig eingebunden werden, so dass der Aufwand für den Betrieb sinkt oder noch mehr möglich ist, als ursprünglich geplant war.

### Manfred Probst

Familie Probst kehrte 1991 dank der Rückübertragung ihres Eigentums nach 30 Jahren auf den elterlichen Betrieb am Stadtrand von Dresden zurück. Die vormals reich strukturierte Gefildelandschaft war weitgehend baumlos und ausgeräumt. Die Probsts machten es sich zur Aufgabe, das alte Landschaftsbild wieder herzustellen. Das ging nicht ohne die Unterstützung anderer: „Zur Strukturierung und als Erosionsschutz für unsere Ackerflächen war und ist es uns besonders wichtig, Hecken und Baumreihen anzulegen wie sie auch früher für die Landschaft hier typisch waren. Als besonders guter Kooperationspartner erwies sich für uns das Umweltamt der Stadt Dresden. Wir stellten einen Teil unserer Nutzflächen für Ausgleichsmaßnahmen zur Verfügung, darauf wurden seitens der Verwaltung Heckenpflanzungen in Auftrag gegeben. Zwar werden wir in nicht

allzu ferner Zukunft die Pflege der Hecken organisieren müssen, aber ohne die Kooperation mit der Stadt hätten wir nicht so schnell so viele Strukturelemente neu schaffen können“, ist sich Manfred Probst sicher. Auch künftig sollen Ausgleichsflächen zur Verfügung gestellt werden und die Zusammenarbeit hat noch weitere Früchte getragen: „Gemeinsam mit dem Umweltamt der Stadt Dresden haben wir die Pflege von 30 Hektar Streuobstwiesen übernommen. Alle Eigentümer konnten hierfür gewonnen und die Wiesen so erhalten werden. Um Pflege, Schnitt und Neuanpflanzung von Bäumen kümmert sich das Umweltamt beziehungsweise vergibt entsprechende Aufträge. Die Grünlandpflege macht unser Betrieb, wir haben die Flächen gepachtet und beweiden sie mit unserer Rinderherde.“



Foto: Dominic Menzler



Foto: Dirk Sthamer

*Neupflanzungen und Ergänzungen von Hecken und Baumreihen gliedern heute wieder die Landschaft um den Betrieb Vorwerk Podemus in Dresden.*



## Detlef Hack



Foto: Silvia Huber

Das Amt für Ländliche Räume (ALR) Lübeck betreut das Flurneuordnungsverfahren Panten und erwies sich für Detlef Hack und Christian Brüggemann, die Betreiber des Lämmerhofs, als ein zuverlässiger Partner bei der Umsetzung ihrer Ideen. „Von Beginn an wollten wir eine dynamische natürliche Flächenentwicklung in unsere Landwirtschaft integrieren und damit Fehlentwicklungen der Vergangenheit rückgängig machen“, erzählt Detlef Hack, der von seinem Vater 1989 den intensiv geführten Betrieb übernahm und auf biologischen Anbau umstellte. „Erstes Ziel war die Wiedervernässung des hinter dem Hof liegenden Hellmoors, das durch die Flurbereinigung von 1954 entwässert und stark gestört war. Schwierigkeiten bereitete die Streulage der Besitzverhältnisse, denn nicht alle Landwirte fanden die Idee uneingeschränkt gut. Nutzungskonflikte mussten entschärft werden, damit betroffene andere Grundeigentümer potenzielle Renaturierungsflächen bereitstellten. Vorteilhaft war, dass das Gebiet einen Schwerpunkt im landesweiten Biotopverbund darstellte.“

Das Engagement der Betriebsleiter hat die Be-

hördenvertreter beeindruckt, so dass sowohl das Hellmoor als auch die Diekbekniederung in das neue, Naturschutzziele verfolgende Flurneuordnungsverfahren Panten einbezogen wurden. Der Lämmerhof stellte in großem Umfang nicht an das Moor angrenzende Ackerflächen zur Verfügung, die dann in Zusammenarbeit mit dem ALR gegen Flächen im Projektgebiet eingetauscht wurden. „Wir konnten die Betriebsfläche arrondieren und durch ergänzende projektbezogene Flächenankäufe des Landes Schleswig-Holstein vergrößern. Die Biotopmaßnahmen sind aus Mitteln des Kreises Herzogtum Lauenburg und des Landes finanziert worden, etliche Maßnahmen aber auch unbürokratisch mit „Bordmitteln“ des Hofes erfolgreich realisiert worden. Das Moor hat seinen ursprünglichen Wasserstand zurückerhalten, etliche weitere kleine Flachwasserbiotope sind entstanden. Moor, nasses Grünland, Bruchwälder, Feldgehölze und viele weitere Sonderstandorte sind heute eng verzahnt mit den Ackerflächen. Das Hellmoor mitsamt der Diekbekniederung ist wieder mit dem NSG Pantener Moorweiher verbunden und in das landesweite Biotopverbundsystem integriert“ (siehe Kapitel 7.1). Es bietet heute vielen seltenen Vogelarten wie Kranich, Seeadler, Rothalstaucher und Wasserralle Nahrungs- und Lebensraum.

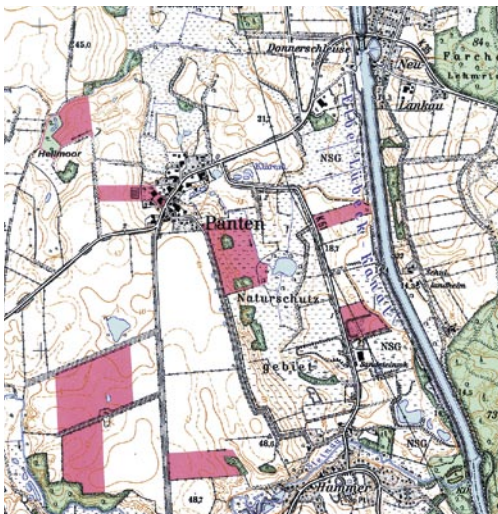


Foto: Lämmerhof

Durch die Flurneuordnung konnten die verstreuten Flächen des Lämmerhofs (rosa in der Karte) arrondiert und das Hellmoor wiedervernässt werden.

## 9.3 Zusammenarbeit mit Schulen und sozialen Einrichtungen

Wer gerne mit Kindern und Jugendlichen zusammen arbeitet, findet in Schulen und sozialen Einrichtungen oft dankbare Partner. Besuche von Schulklassen und die Organisation von Arbeitseinsätzen erfordern zwar einiges an Aufwand und Koordination, mit vielen helfenden Händen lassen sich aber auch größere Projekte umsetzen - und häufig können auch die Eltern begeistert werden.

### Joachim Kamphausen

Joachim Kamphausen bildet mit zwei Privatleuten und der Stadt Mönchengladbach die Arbeitsgemeinschaft Landschaft und Natur. In einem großen Kooperationsprojekt „Benjes-Hecke“ wurden in der ausgeräumten Landschaft der Kamphausener Höhe Hecken zur Landschaftsstrukturierung und als Erosionsschutz angelegt. „Wir arbeiten im Projekt regelmäßig mit Schulen und Kindergärten aus dem Umkreis zusammen, die Patenschaften für die Hecken übernommen haben“, erklärt Kamphausen, an dessen Gemüsebaubetrieb die Hecken angrenzen. „Gemeinsam mit den Schülern haben wir die Hecken angelegt, beobachten ihre Entwicklung, bauen Nistmöglichkeiten und Sitzstangen für Vögel und Unterschlupfmöglichkeiten für Igel, errichten Lesesteinhäufen, säen und pflegen Blühstreifen entlang der Hecke und erklären den Kindern alles Wissenswerte rund um dieses wertvolle Biotop. Durch das eigenhändige Wirken an den Hecken und das Erleben und Beobachten der Natur lernen die Kinder mit Begeisterung! In den Schulen werden die Geländetage vor- und nachbereitet und die Kooperationen sind so dauerhaft, dass die Schüler über mehrere Jahre immer wieder an die Hecke kommen und die Entwicklungen beobachten können.“



Foto: Helmut Schaper

Schülern und Eltern legen Benjes-Hecke an

### Anika und Arnd Berner



Foto: Gerhard Grabowski

Anika und Arnd Berner sehen ihren Biohof bei Kreiensen nicht nur als Ort, an dem Lebensmittel erzeugt werden, sondern auch als Ort sozialer Begegnungen. Der Hof ist offen für alle und das junge Paar lädt immer wieder Menschen ein, den Ackerbaubetrieb kennen zu lernen und sich an der Arbeit zu beteiligen. „Wir haben den Betrieb erst vor ein paar Jahren übernommen und auf ökologischen Anbau umgestellt. Da wir in die Direktvermarktung eingestiegen sind, diese weiter ausbauen möchten und außerdem noch viele weitere Ideen haben, die wir umsetzen möchten, haben wir eigentlich immer zu viel Arbeit und sind dankbar für jede helfende Hand“, erklären die beiden Agraringenieure. „Außerdem ist es uns ein Anliegen, zu zeigen, welche sozialen Integrationsleistungen in einem landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieb erbracht werden können. Auf unserem Hof arbeiten daher regelmäßig geistig, psychisch und körperlich behinderte Menschen aus den nahe gelegenen Lammetal-Werkstätten mit.“

Die Werkstätten sind bestrebt, ihren Mitarbeiterinnen Arbeitsplätze in Fremdbetrieben anzubieten. Bei den Berners helfen die Menschen je nach Fähigkeiten zum Beispiel bei den Erdbeeren, Kartoffeln, bei Naturschutzaktivitäten und mit den Kunden. „Ein Gewinn für beide Seiten“, findet das Ehepaar Berner. „Wir machen in dieser Zusammenarbeit ganz neue Erfahrungen im Umgang mit Menschen – da bekommt selbst Kartoffeln sortieren seinen Reiz!“



Viele Höfe haben Freunde und Bekannte, die immer wieder aushelfen und den Hof unterstützen. Über einen „hofeigenen“ Verein oder Freundeskreis bekommt diese Hilfe einen festen Rahmen, mit dem weitere Menschen angelockt werden können und die Präsentation nach außen einfacher und klarer wird.



Foto: Dominic Menzler

### Wilhelm Bertram

Wilhelm Bertram bewirtschaftet im niedersächsischen Everode rund 140 Hektar Acker- und Grünland. Bereits 1988 gründete er den Verein „Landleben e.V.“, der die Entwicklung des Hofes unterstützt. „Ansatz des Vereins ist es, Menschen an der Pflege der Landschaft zu beteiligen und ein Stück Verantwortung für unsere Erde zu übernehmen. Die Vereinsmitglieder helfen bei vielen Arbeiten auf dem Hof mit, insbesondere bei aufwändigen Aktionen wie dem Pflanzen und Pflegen der zahlreichen Hecken oder bei der Neuanlage von Streuobstwiesen. Ganz besonders aktiv ist der Verein in der Umweltbildung, die ich sehr wichtig finde, für die mir aber leider die Zeit und auch das Talent fehlen. Für alle Altersgruppen gibt es verschiedene Angebote. Beispielsweise zur „Veredelung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen“, „Gestaltung und Erhalt von Kulturlandschaft“ oder zu „Natur- und Umweltschutz“. Da es früher an passenden Räumlichkeiten mangelte, wurden durch den Verein auch einige Mehrzweckräume ausgebaut.“

### Georg und Christine Eggers



Der Hof von Christine und Georg Eggers liegt malarisch in der Vierländer Elbmarsch bei Hamburg. Das denkmalgeschützte Hofensemble aus reetgedeckten Backsteinhäusern zu erhalten, ist den Eigentümern ein wichtiges Anliegen, aber auch sehr aufwändig. Unterstützung erhalten sie vom „Freundeskreis Hof Eggers e.V.“: „Es war uns schon immer wichtig, Menschen aus der Region in die Geschehnisse des Betriebes einzubinden und ihnen die Verzahnung von Naturschutz und Landbewirtschaftung nahe zu bringen“, erklärt das Paar. „Die ersten Helfer kamen mit unseren jährlichen Hoffesten auf den Hof. 1997 wurde dann der Verein gegründet und ist inzwischen auf über 60 Mitglieder angewachsen. Die Menschen helfen uns bei Neu- und Umbauten auf dem Hof, zum Beispiel beim Wiederaufbau des Backhauses, das auch ein Café beherbergt. Vor allem aber machen sie Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung. Die themenbezogenen Aktionstage, die jedes Jahr angeboten werden, wären ohne den Verein nicht möglich.“



Foto: Jürgen Reimann

Veranstaltung zum Tag der Biodiversität im Mai 2008 auf dem Hof Eggers in der Ohe. Im Hintergrund das wieder aufgebaute Backhaus.

## 9.5 Zusammenarbeit mit externen Veranstaltern

Bauernhöfe sind für viele Menschen interessante Anziehungspunkte. Die Nachfrage nach Angeboten übersteigt schnell die eigene Arbeitskapazität. Kooperationen mit externen Veranstaltern schaffen Abhilfe: Der Betrieb wird bekannter und viele Veranstalter freuen sich, einen derart attraktiven Veranstaltungsort zur Verfügung zu haben.

### Ute Thode

Das Programm des Lämmerhofs umfasst viele Punkte von externen Veranstaltern: „Das ergibt sich oft von selbst“, berichtet Ute Thode. „Wir sind eigentlich nicht aktiv auf der Suche nach Veranstaltern, die Kontakte entstehen eher zufällig oder wir werden angefragt. So finden mittlerweile neben den von uns angebotenen Führungen und Festen Abenteuercamps für Kinder, Wildnisschulungen, Meditationen und keltische Feste auf unserem Hof und unserem Gelände statt. Sie ermöglichen den Menschen einen anderen Zugang zur Natur neben den Hofführungen oder Naturerlebniswanderungen ins Hellmoor und erweitern auch unseren Horizont.“



Foto: Birgit Stöwer Foto: Silvia Huber

Auf dem Biohof der Familie Schulze-Schleppinghoff können Kinder gemeinsam mit einer Umweltpädagogin den Jahreslauf erleben.



Foto: Lämmerhof

Feier von Lugnasad auf dem Lämmerhof. Mit diesem erdverbundenen Fest feierten die Kelten den Beginn der Ernte.

### Werner Suntrup



Foto: Silvia Huber

Auf dem idyllisch gelegenen alten Münsterländer Hof der Familie Schulze-Schleppinghoff gibt es für kleine Naturforscher eine Menge zu entdecken. Rund um den

Hof befinden sich zahlreiche Biotope und Kleinstlebensräume, die beim Besuch des Hofladens nicht gleich auffallen: Nistmöglichkeiten für Vögel und Insekten, die Streuobstwiese hinterm Haus, Totholz und Lesesteinriegel, der Bachlauf im Wäldchen und vieles mehr. „Wir haben nicht die Zeit und auch nicht die Fähigkeiten, für Kinder oder Schulklassen Angebote zum Hof und der Natur darum herum zu machen, die Nachfrage ist aber da“, sagt Werner Suntrup, der gemeinsam mit der Familie den Hof bewirtschaftet. „Der Kontakt zu einer Biologin, die ein Gelände für ihre Naturerlebnisangebote gesucht hat, kam da genau richtig. Sie hat hier viele Möglichkeiten und kann durch die Landwirtschaft ihr Angebot sogar noch erweitern. Und wir sind nicht mehr gezwungen, Anfragen von Schulklassen abzulehnen. Unser Hof ist offen für alle Besucher, wir regen sie beim Einkauf im Laden immer an, sich noch den Hof und die Umgebung anzusehen. Viele Dinge nimmt man aber erst wahr, wenn man darauf aufmerksam gemacht wird und eine Erläuterung dazu erhält.“

Das Beispiel aus dem Münsterland ist nur eines von vielen für erfolgreiche Kooperationen auf dem großen Gebiet der Öffentlichkeitsarbeit. In der Regel profitieren beide Seiten davon, wenn Außenstehende Aktivitäten auf dem Hof anbieten: Bauernhöfe sind attraktive Veranstaltungsorte und die Betriebe gewinnen möglicherweise neue Kunden.